

Offener Brief an den Landtag Mecklenburg-Vorpommern, an die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern, an die Stadtvertretung und den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Schwerin

## Drei kreative Vorschläge zum Umgang mit der Lenin-Statue in Schwerin

15.11.2025

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin Hesse,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Landtages Mecklenburg-Vorpommern,  
sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin Schwesig,  
sehr geehrte Frau Ministerin Martin  
sehr geehrter Herr Stadtpräsident Ehlers,  
sehr geehrte Damen und Herren der Stadtvertretung Schwerin,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Badenschier,

in der Diskussion um den Umgang mit der Lenin-Statue in Schwerin forderte auch der Landesbeauftragte für die Aufarbeitung der SED-Diktatur (MV) Herr Burghard Bley im Juni in einem TV-Interview, „...dieses Denkmal braucht eine sinnvolle Änderung, wenn man es denn stehen lässt.“

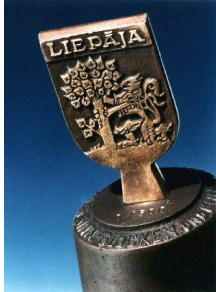
Dr. Rico Badenschier, scheidender sozialdemokratischer Oberbürgermeister der Stadt Schwerin, meint, dass die im Jahr 1985 aufgestellte Lenin-Statue am Großen Dreesch zur Schweriner Stadtgeschichte gehöre. Kein Grund, meinen die Opferverbände des Kommunismus, sich nicht der Statue des Massenmörders Lenin, des Herrschaftsbildes der Sowjetunion, zu entledigen. Es wäre ein Akt der politischen Hygiene.

Die Entfernung des Lenin-Standbilds aus der Schweriner Öffentlichkeit würde einem Akt der Befreiung, einer „Durchtrennung der Nabelschnur“ gleichen. Dies umso mehr, wenn man die sozialdemokratische „Moskau-Connection“ – so der sprechende Titel des Buches der FAZ-Journalisten Reinhard Bingener und Markus Wehner über das Netzwerk des ehemaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder und Deutschlands Weg in die Abhängigkeit von Gas und Erdöl aus Russland – sowie den von Schröders Duz-Freund Wladimir Putin angezettelten Vernichtungskrieg gegen die Ukraine mitbedenkt. Die baltischen Republiken Estland, Lettland und Litauen sowie andere osteuropäische Länder sind diesen Schritt der Lossagung schon gegangen.

Aber da ein kreativer Umgang angemahnt wurde, präsentieren wir Ihnen gerne drei konstruktive Vorschläge, wie die Politik in MV sowie die Stadt Schwerin mit dem Lenin-Statue umgehen könnte:

## 1. Lenin einschmelzen

Das 3,50 Meter hohe Bronzestandbild von Lenin wird abgetragen und eingeschmolzen. Die Letten machten es uns bereits vor: <https://liepaja-glocken.de/>



Eine kreative Aktion der Menschen von Liepāja: In den 1990-er Jahren trugen sie das Lenin-Denkmal in der Hafenstadt Liepāja ab, schmolzen es in Deutschland ein und stellten daraus hunderte kleine Glocken von etwa 15cm Höhe her, die sie für soziale Zwecke in Liepāja verkaufen.

So ähnlich könnte auch die Stadt Schwerin vorgehen: Sie könnte ihren Lenin einschmelzen und in kleine „Freiheitsglocken“ gießen. Jeder Verkauf der kleinen Freiheitsglocken würde ausschließlich sozialen Zwecken der

Stadt Schwerin zu Gute kommen!

Anstelle Lenins sollte der Widerstandskämpfer gegen die SED-Diktatur **Arno Esch** geehrt werden. Der Platz könnte nach ihm benannt und eine Stele mit einer Skulptur Arno Eschs errichtet werden. Auf einer Stele sollten die Eckdaten seiner Vita genannt werden. Zudem könnte der jetzige Betonplatz begrünt und mit Bäumen bepflanzt werden – als Beitrag zum Klimaschutz.

Der Jugendreferent der LDP Arno Esch wurde am 6. Februar 1928 im damals litauischen Memel (Kleipėda) geboren. Am 18. Oktober 1949 wurde Esch in der gerade gegründeten DDR von Mitarbeitern der sowjetischen Staatssicherheit in Rostock verhaftet und dem Sowjetischen Militärtribunal in Schwerin übergeben, das ihn am 20. Juli 1950 zum Tode verurteilte. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR lehnte Arno Eschs Begnadigung am 19. Juli 1951 ab. Fünf Tage später wurde er im Moskauer Butyrskaja-Gefängnis erschossen und seine Asche auf dem Donskoje-Friedhof verscharrt. Das Militärkollegium des Obersten Gerichts der UdSSR rehabilitierte Arno Esch posthum am 30. Mai 1991.

Arno Esch ließ sich von der Maxime leiten, Menschen mit sachlichen Argumenten zu überzeugen. Er grenzte sich sowohl vom Marxismus als auch vom Nationalismus ab und suchte nach einem dritten Weg zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Sein politisches Selbstverständnis äußerte sich in dem Bekenntnis „**Mein Vaterland ist die Freiheit**“. Arno Esch gehörte zu den Autoren des am 27. Februar 1949 beschlossenen Parteiprogramms der LDP und war Mitglied in deren Parteivorstand. (<https://verurteiltundvergessen.de/biografie/arno-esch>).

Der Name Arno Esch steht stellvertretend für alle Opfer, Widerstandskämpfer und für alle Verfolgten des Kommunismus, die die FREIHEIT suchten. Eine aus dem Lenin-Standbild gegossene Glocke könnte dem Denkmal für den Rostocker Studenten Arno Esch hinzugefügt werden.

## 2. Lenin Umsetzen

Das Lenin-Denkmal könnte abgetragen und im Innenhof des ehemaligen NKWD-Gefängnisses am Demmlerplatz wieder aufgestellt werden. Denn dort gehört der Diktator hin – er soll symbolisch lebenslänglich einsitzen.

**"Recht muss doch Recht bleiben"** – Diese Inschrift – eine Übersetzung des Psalms 94:15 aus der Lutherbibel – findet sich im ehemaligen Gefängnistrakt des Gerichtsgebäudes am Demmlerplatz. Sie ist auch Titel eines Buches über dieses Schweriner Justizgebäude und betont die hohe Legitimation und Unantastbarkeit von Gerechtigkeit.

Für Besucher wäre dieses Lenin-Standbild ein zusätzlicher Anlass, sich in der heutigen Gedenkstätte mit der kommunistischen Diktatur auseinanderzusetzen. Denn an diesem Ort sind in den Jahren von 1945 bis 1989/1990 tausende Menschen gedemütigt, gefoltert und zu langjährigen Haftstrafen oder gar zum Tode verurteilt worden.

## 3. Lenin bleibt hinter eine Gedenkmauer stehen

Wenn stimmen sollte, was Dr. Rico Badenschier findet, dass das Lenin-Standbild als Voraussetzung für eine konstruktive Auseinandersetzung mit unserer jüngeren Geschichte erhalten bleiben müsse, dann folgt hier unser letzter Vorschlag:

Vor dem Lenin-Standbild wird eine Gedenkmauer errichtet, auf der die Namen und Gesichter aller Personen verzeichnet sind, die zwischen 1950 und 1953 durch Sowjetische Militärtribunale im NKWD-Gefängnis am Demmlerplatz zum Tode verurteilt und in Moskau hingerichtet wurden.

Künstlerisches Vorbild könnte das Denkmal für die Berliner Mauertoten an der Bernauer Straße in Berlin sein. Dieses Denkmal von 2,70m Höhe, 12,50m Länge und 0,20m Tiefe zeigt 132 Gesichter und Namen.

Lenins umbenannte Tscheka (NKWD/MWD) ist für die Urteile in Schwerin verantwortlich. In diesem Kontext könnte die Lenin-Statue stehen bleiben – zur Mahnung und nicht als Ehrung! Für dieses neue Denkmal „Mauerwand“ vor dem Lenin-Denkmal sollte die Stadt Schwerin einen Kunstwettbewerb ausschreiben.



Die Namen der in Moskau Erschossenen finden sich auf der Webseite <https://donskoje1950-1953.de/>.

**Zu jedem Foto gehört ein Name. Jeder Name ist die Erinnerung an einen Menschen. Menschen, die man vergisst, sterben ein zweites Mal.**

So hoffen die Opferverbände UOKG, VOS und die Lagergemeinschaft Workuta/Gulag Sowjetunion, dass die Stadt Schwerin und ihre politisch Verantwortlichen beherzt und kreativ einen unserer Vorschläge aufnehmen und umsetzen.

Mit freundlichen Grüßen,

Dieter Dombrowski, Vorsitzender der UOKG

Andre Rohloff, VOS-Vorsitzender, Landesverband MV

Stefan Krikowski, Vorsitzender der Lagergemeinschaft Workuta / GULag Sowjetunion

---

Stefan Krikowski

Vorsitzender der Lagergemeinschaft Workuta/GULag Sowjetunion e.V.

Mitglied in der Union der Opferverbände

Kommunistischer Gewaltherrschaft (UOKG)

Tel.: 030 – 78 71 48 18

[lagergemeinschaft@workuta.de](mailto:lagergemeinschaft@workuta.de)

[www.workuta.de](http://www.workuta.de)